



Drengskapur

SEIT EINIGEN JAHREN VERFOLGE ICH DAS SCHAFFEN DES BERLINER BM-DUOS DRENGSKAPUR, DAS OHNE VIEL AUFHEBENS, OHNE IMAGEGEDÖNS UND MEIST IN EIGENREGIE BEACHTLICHE DEMOS UND ALBEN VERÖFFENTLICHT. DIE FOLGEN GROB GESAGT DEMJENIGEN TEIL DER SKANDINAVISCHEN SCHULE, DEM DAS SCHWARZE AM BM WENIGER IN DEIBELEI, MEHR IN EINER BESTIMMTEN VERGEGENWÄRTIGUNG VON NATUR BESTEHT. SO ERZÄHLEN DIE ALTEN AUFNAHMEN VON FORGOTTEN WOODS, ARKANUM UND KAMPFAR, WIE IN EINER ZEIT, DIE ES NIE GAB, NASSKALTE WÄLDER NEBLIGE GEBIRGSMASSIVE BEDECKEN UND WESEN VERBERGEN, DIE DER WANDERER ZU MEIDEN TRACHTET; ZWISCHEN MOOS UND HEIDE RINNT WASSER ÜBER SCHWÄRZLICHES GESTEIN, UND WIE DIE BERGKIEFERN MIT IHREN WURZELN IN DEN FELSIGEN GRUND GREIFEN, SO SCHEINEN MIR DRENGSKAPUR AUF SOLCHEN BANDS ZU GRÜNDEN. NEBEN DER VERBINDUNG IN DIESEN VORSTELLUNGRÄUMEN UND IHREM VISUELLEN AUSDRUCK SIND ES AUCH DIE KALTEN KLANGFARBEN UND DIE MISCHUNG AUS VEHEMENZ, RASEREI UND MELANCHOLIE, DIE DRENGSKAPURS LANGE UND VIELFÄLTIGE KOMPOSITIONEN DURCHWEBEN. WINTERGRIMM ERZÄHLT U.A. VON MUSIKERPERSON UND BÜHNENCHARAKTER, MUSIK UND INHALT IM METAL, VON DRENGSKAPURS BRASILIEN TOUR UND DER SUBKULTURLAGE IN BERLIN.

Hejho! Seid Ihr wohlauf? Kommt Ihr eigentlich direkt aus Berlin? Black Metal in der Latte-Macchiato-Hauptstadt – ist das Krieg?

Sei begrüßt! Ja, wir kommen direkt aus Berlin. Mittlerweile ist es wohl wieder Krieg... gegen Yuppies, Schwaben und das Sterben von Klubs. Erst letzte Woche mußte ein Kon-

zert wegen »Ruhestörung« abgebrochen und in einem Proberaum fortgeführt werden. Es ist mittlerweile immer schwieriger, geeignete Lokalitäten zu finden.

Ihr veröffentlicht inzwischen seit zehn Jahren gute Demos und Alben, die mir viel interessanter erscheinen als die Veröffentlichungen so einiger bekannterer Bands mit Plattenvertrag. Glückwunsch also zum Jubiläum! Soweit ich Eure bisherigen Aufnahmen kenne, finde ich, daß es keine größeren Umbrüche in Eurer Musik gab. Eure Alben und Demos sind jeweils in sich eine runde Sache und bilden auch zusammen eine Einheit. Auch wenn es eine Floskel ist, zu sagen, das neue Album sei noch zielsicherer und überzeugender, finde ich, trifft das für Drengskapur zu. Schon die Stücke Eures vorigen Albums blieben selten unter der Zehnminutenmarke, ohne daß diese ausladenden Kompositionen gewollt oder zusammengestückelt wirkten. Statt dessen werden viele Details ineinander verwoben, und das große Ganze erschließt sich zumindest mir erst nach und nach. Seid Ihr mit Euren Aufnahmen auch so zufrieden wie ich? Und entstehen Eure Songs in langwieriger Bastelei? Oder habt Ihr einfach ein Talent für epische Songlängen?

Vielen Dank. Deiner Einschätzung des bisherigen musikalischen Schaffens Drengskapurs stimme ich zu.

Musikalisch und kompositorisch sind wir mit den Aufnahmen auch jetzt noch zufrieden. Beim Klang sieht es da schon anders... Das Gehör entwickelt sich mit der Zeit eben auch, wenn man das Abmischen selbst übernimmt. Aus diesem Grunde bin ich persönlich mit dem Klang des

Albums »Von Nebel umschlungen« nicht mehr ganz so zufrieden.

Die Länge der einzelnen Stücke ist weder Absicht noch Zufall. Keine Absicht in der Hinsicht, daß wir nicht gezielt eine bestimmte Spielzeit erreichen wollen. Zufall ist es aber auch nicht, da unsere Musik so komponiert wird, daß sie sich entfaltet und wirken kann. Das ist auch der Grund, weshalb ein mehrmaliges Hören und intensiveres Befassen mit der Musik notwendig ist, um Feinheiten herauszuhören. So wie Du es ja auch angesprochen hast. Innerhalb eines Stücks gibt es dann verschiedene Variationen von Melodien oder Rhythmen. Da wir nicht mit dem Ziel, ein langes Stück zu schaffen, mit der Komposition beginnen, würde ich es mal als »Talent« oder besser als in der Natur von Drengskapur liegend bezeichnen. Im Prinzip hat es auch viel mit Gefühl zu tun, wenn wir den Eindruck haben, daß das Stück noch nicht rund ist oder aber etwas fehlt. Getüfelt wird dann lediglich bei den Melodien und bei den detaillierten Rhythmen.

Drengskapur verbinden für mich vieles, was mich im BM wohl immer am meisten interessiert hat: nebulöse Klanglandschaft und rabiate Rauheit, kühle Tristesse und Schwelgerei, völlige Weltabgewandtheit und triumphale Feier des Archaischen. Waren Euch diese Dinge auch wichtiger als andere, die ebenfalls mit BM verbunden werden?

Das Wirken von Musik ist für mich persönlich auch stark abhängig von der Gestaltung des Tonträgers. Eine Trennung von Musik und Bild ist mir nicht möglich. Auch wenn die Musik noch so gut oder von der »alten Schule« ist, muß das auch im Visuellen ausgedrückt werden. Aus diesem Grunde findet sich auch das, was ich mit der Musik und den Texten ausdrücke, in der Gestaltung wieder. Das von Dir Aufgezählte charakterisiert ganz gut, was auch für mich (persönlich) den Black Metal ausmacht. Mit dem Ursprung des Black Metals hat das ja nur grob etwas zu tun. Aber diesbezüglich hat jeder seine eigene Meinung. Den »typischen« Themen des Black Metals, d.h. Satanismus, Antichristentum, habe ich mich textlich nie zugewandt. Mich berühren dafür umso mehr imposante Naturereignisse. Diese Wucht, die von denen ausgeht, ist meines Erachtens im Black Metal durchaus wieder zu finden und wird durch ihn gut vertont. Ja, der Begriff »Archaik« trifft es ganz gut. Unsere Musik hat nichts mit Modernität zu tun. Im Gegenteil: Sie stellt einen Gegenpol zu den alltäglichen Konfrontationen dar. Eine Rückbesinnung und Achtung alter Werte.

Trotz Naturmotiven und heidnischem Gestus habt Ihr ja musikalisch mit dem üblichen Pagan Metal nicht viel zu tun, eher schon mit manchen Sachen von Judas Iscariot, die Ihr auch gecovered habt. Stehen die Platten der meines Erachtens unterschätzten Forgotten Woods auch bei Euch im Regal? Und ist »Auf zum Kampfe« Eure Isvind-Huldigung? Mich erinnert dieses Lied jedenfalls an die Norweger, besonders an »En gjennområnnet hytte«.

Das ist richtig. Mit heidnischem Metal haben wir nichts am Hut. Das Bildliche geht sicher etwas in die Richtung, aber das Gesamtkonzept grenzt uns doch deutlich vom heidnischen Metal ab. Das betrifft sowohl die Musik als auch die Texte. Aber das Problem scheint mir hier eher zu sein, daß

viele in ihren Schubläden denken und eine Mischung in bestimmten Belangen sie etwas überfordert. Man sollte sich also mit mehr als dem Motiv des Albums befassen und sich ein Gesamtbild von Album und Gruppe verschaffen.

Die ersten beiden Demos und Alben sowie die »Sjel av natten« von Forgotten Woods habe ich auch. Nein, der Titel »Auf zum Kampfe« ist keine Huldigung an Isvind, wobei ich aber gestehen muß, daß ich schon mal über eine Coverversion von einem Titel der »Dark Waters Stir« nachgedacht habe... meine Präferenz hatte hier aber das Titelstück.

Hierzu noch eine kleine Geschichte: Letztens sind wir für Menhir auf einem Musikfest eingesprungen. Natürlich hatten wir kein Equipment mit. Aber Goblin von Isvind, die auch spielten, war so nett, mir seine Gitarre zu borgen. Also sollten wir bei der nächsten Veröffentlichung wirklich mal über die Huldigung Isvinds nachdenken ...

Die Genregründer des BM klangen alle ganz unterschiedlich, während heute für die meisten BM-Bands Vergleiche schnell bei der Hand sind. Was, meint Ihr, kann eine Band dem BM heute noch hinzufügen?

Musikalisch fällt auf, daß mittlerweile viele Gruppen im Black Metal existieren, denen das Besondere fehlt. Sei es, daß sie Gruppen mehr oder weniger (bewußt oder unbewußt) kopieren oder Ihnen die zündende Idee fehlt, den Hörer mitzureißen. Ich denke aber, daß man mit Rhythmik und Harmonie auch heute noch interessante, neue Musik im Black Metal erschaffen kann. Es muss eben etwas ausgefeilter sein. Ein Problem, was aber in der Natur der Sache liegt, ist, daß alle Musiker indirekt beeinflusst von den alten Größen sind, sonst hätten sie nicht zum Black Metal gefunden. Insofern ist es eine logische Konsequenz, daß – vorausgesetzt man bewegt sich innerhalb des traditionellen Black Metals – die Ideen sich irgendwann doppeln und wiederholen. Nicht ohne Grund gibt es mittlerweile so viele Stilrichtungen im Black Metal. Ich denke, das ist der Versuch, sich durch Mischung verschiedener Stile selbst zu definieren und von anderen abzuheben.

Klanglich stehen uns heute ganz andere Möglichkeiten zur Verfügung als noch vor 15 Jahren, so daß heute höherwertigere Klangqualitäten erzielt werden können als noch bei den Gründergruppen. Das trifft natürlich auch auf andere Musikstile zu. Für den größten Teil des Black Metals ist das aber eher sekundär, da die klangliche Rohheit ein wichtiges Merkmal ist. Eine negative Auswirkung der vielen Möglichkeiten, Musik zu schaffen, ist aber auch die Flut an Unbedeutendem.

Im Gegensatz zum Musikalischen denke ich, daß die Texte/Thematiken durchaus in der Zukunft noch interessante und neue Aspekte betrachten. Diesem Bereich sind im Gegensatz zum Musikalischen nur schwer Grenzen zu setzen. Wo wir wieder beim Thema Subgenres wären. Nachdem der War Black Metal um 2009 recht viel Aufmerksamkeit erhalten hat, ist es in den letzten Jahren der okkulte Black Metal.

Hört Ihr selber viel BM? Oder lebt Ihr den vielleicht mehr in Eurer Band aus und laufen bei Euch ansonsten ganz andere Musiken?

Auch wenn ich mich nicht mit Drengskapur beschäftige, höre ich überwiegend Black Metal. Darüber hinaus höre ich

aber auch noch andere, dem Black Metal nahe stehende Stile.

Wo habt Ihr übrigens die Fotos der nebligen Bergwälder für Euer neues Album aufgenommen? Sind das Urlaubsfotos? Ich habe einmal geschrieben, in Teilen des Metal wie auch im Neofolk werde der Norden als ein magisches, gelobtes Land vorgestellt. Habt auch Ihr eine spezielle Beziehung zu den winterkalten Nadelwäldern, den Fjorden und Lavafeldern?

Die Bilder stammen aus einem Urlaub. Aber natürlich hatte ich schon eine weitere Verwendung im Hinterkopf. Nehme mir es bitte nicht übel, daß ich den genauen Ort nicht erwähne, da ich die Anonymität des Ortes erhalten möchte. Nur soviel: Es stammt aus dem deutschsprachigen und nicht aus dem skandinavischen Raum.

Deinen Eindruck kann ich in Bezug auf die neueren Gruppen nicht teilen. Mir kam es bisher nicht so vor, daß die skandinavischen Länder besonders hervorgehoben wurden. Beim Black Metal in den 90ern hingegen schon, da es zu der Zeit einfach die Ursprungsregion war. Gerade das Thema Winter wurde ja intensiv bearbeitet. Bisher war ich noch nicht in Norwegen oder Schweden. Aber nichtsdestotrotz habe ich eine Affinität zum Kalten und Waldigen, was auch den Titeln und Texten zu entnehmen ist. Dies gibt es ja auch in den hiesigen Breiten, sicher jedoch nicht in der harten und ausgiebigen Art.

Auf die typische Interviewfrage, woher Inspiration und Einflüsse für jemandes Musik kommen, gibt es die ebenso typische Antwort, alles im Leben inspiriere und beeinflusse einen. Aber verbindet Ihr bestimmte Ein-

drücke und Erlebnisse mit einzelnen Songs oder Texten? Weil mir z.B. eine Textstelle von Stifter lange im Gedächtnis herumspukte und ich sie ziemlich schwarzmetallisch finde, werde ich sie diesem Heft statt eines Vorwortes voranstellen.

Der Text von Stifter gefällt mir. Fesselnd und düster. Ja, natürlich verbinde ich mit den Texten und auch der Musik bestimmte Erlebnisse, da diese einerseits durch die Beeinflussung jener entstanden sind und motivierend fürs Schreiben waren oder aber man sich an die Umstände erinnert, in denen die Texte und die Musik entstanden sind. So entstanden z.B. die Texte »Vom Sturme gepeitscht« und »Entflammt« in eben erwähntem Urlaub. Aus diesem Grunde wirken die Randbedingungen des Verfassens bei jedem Darbieten und Lesen wieder mit, was ein sehr erfüllendes Gefühl ist.

Dornreich meinten einmal, wenn sie BM hörten, dann hörten sie daran nicht Gitarren, sondern den Sturmwind. Bei manchen BM-Alben scheint mir dieses Lautmalerische besonders deutlich zu sein, z.B. »Battles in the North«. Daran dachte ich auch bei Stifiers Beschreibung des Klirrens und Rauschens des Eiswaldes. Wimpe Saari, ein finnischer Joik-Sänger, erzählte wiederum, in manchen seiner Gesänge versuche er, Landschaften darzustellen. Bei Drengskapur scheint mir beides zusammenzukommen. Eine absonderliche Vorstellung? Könnt Ihr sie nachvollziehen? Kommt Sie Euch bekannt vor?

Nein, diese Assoziation ist durchaus nicht abwegig. Ich denke, daß die Vorstellung von Landschaften beim Hören der Musik daher rührt, daß wir atmosphärische Musik kompo-



nieren und diese mit Texten bzw. Titeln und Bildern von Landschaften paaren. Und der Bezug zu Naturereignissen läßt Dich dann den Sturmwind vernehmen... Dann ist das Ziel erreicht, daß Musik, Text und Bild eine Einheit bilden. Mir geht es bei einigen Gruppen ja ähnlich: Die bereits angesprochenen Forgotten Woods oder auch die Thüringer Surturs Lohe schaffen es ebenfalls, Bilder und regelrechte »Klanglandschaften« mit ihrer Musik zu erzeugen.

Eine aus Äxten gebildete Odal-Rune im Logo führt schnell zu Vermutungen über die politische Ausrichtung. Habt Ihr das beabsichtigt, in Kauf genommen, nicht darüber nachgedacht? Dazu kommen ja diese Runenbedeutungen, wie sie heute von Esoterikern und Neuheiden verwendet werden, erst aus der Esoterik des 19. und 20. Jahrhunderts, die selbst oftmals rassistisch gefärbt war. Habt Ihr sowas überhaupt nötig?

Bei der Verwendung der Rune »Othala« war mir durchaus bekannt, daß sie von bestimmten Gruppierungen anders gedeutet wurde bzw. die Interpretationen in unterschiedliche Richtungen gehen. Drengskapur bezieht sich allerdings ganz deutlich auf die ältere Bedeutung und Interpretation! Und einer Verwendung ohne politischen Hintergrund – wie in unserem Fall – steht ja nichts im Wege. Die Rune »Othala« ist Bestandteil des älteren Futharks, welches bis vor 1200 Jahren von germanischen Stämmen in gleicher Form genutzt wurde. Somit ist die Verwendung deutlich älter als die Interpretationen aus den 30er und 40er Jahren. Unschön ist natürlich die rassistische Interpretation in der »Blut-und-Boden«-Theorie des Dritten Reiches, die mit der ursprünglichen Bedeutung nur wenig zu tun hat. Mir ging es bei der Nutzung dieser Rune darum, zu symbolisieren, daß man seine Wurzeln (geistig und in Bezug auf die regionale Herkunft) nicht vergessen und Bezugspunkte erhalten sollte. Aber im Gegensatz zu der oben genannten neueren Interpretation ist es aus meiner Sicht genauso wichtig, daß andere Kulturen sich auch auf ihre Wurzeln besinnen – gleich welcher Herkunft, d.h. an den Erhalt eigener Traditionen sollten keine Feindschaften geknüpft werden. Abgesehen davon spielt die Gastfreundschaft in der Bedeutung Drengskapurs auch eine Rolle...

Selbstverständlich haben wir so etwas nicht nötig und es ist ja auch nicht das Ziel, einen falschen Anschein zu erwecken oder irgendeine versteckte Botschaft zu transportieren.

Überhaupt finde ich es bemerkenswert, wie sehr im heidnisch angehauchten Metal mit Symbolen gewedelt und mit Namen und Begriffen aus der Edda um sich geworfen wird. Dagegen bleibt meistens undeutlich, worin ein angeblicher neuheidnischer Glaube besteht. Liegt vielleicht daran, daß das alles eher Karneval als Religion ist. Verwendet Ihr diese Themen, weil Ihr eben irgendein ästhetisches Konzept für Layout und Texte braucht?

Das trifft ja leider nicht nur auf den Pagan, sondern auch auf den Black Metal zu. Ich erwähne da nur Tolkiens »Herr der Ringe«...

Unsere Texte drehen sich meist um die Mystik und Gewalten der Natur, also um Naturereignisse. Und warum soll sich nicht der Black Metal auch den mystischen Dingen in der Natur widmen? Ich nenne da nur Ulver oder eben Immortal. Ehrlich gesagt sah (und sehe) ich Drengskapur noch

nie in irgendeiner Hinsicht dem Pagan Metal zugehörig. Auch den Begriff »Pagan Black Metal« finde ich unpassend für uns.

Nein, natürlich schreibe ich die Texte, weil mich die darin behandelten Themen berühren, und gestalte die Tonträger dementsprechend. Bevor ich Texte als Fassade verwende, würde ich lieber instrumentalen Black Metal spielen.

In den letzten knapp 10 Jahren hat sich im Pagan Metal einiges getan, da er enormem Zulauf bekam. Man denke nur an die vielen Festivals. Mit dem Zulauf kam aber auch die Oberflächlichkeit in den Pagan Metal. Mittlerweile finde ich den Pagan Metal stellenweise wirklich belanglos und inhaltslos, was sicher nicht unbedingt an den Gruppen, sondern am Publikum liegt. Das wirkt sehr aufgesetzt und fern von der Realität. Das ist aber auch generell ein Problem, daß ich mit dem Pagan Metal und diesen Reenactment-Gruppen habe... Sie wollen im Zeitalter der Germanen und Wikinger leben. Für mich wäre das nichts, ich will nach vorne blicken und nicht etwas Vergangenen nachtrauern.

In einer Rezension wurde bemängelt, daß Eure Liedtitel sehr konventionell oder schlicht unpassend seien – wo in Brandenburg sind etwa die Täler aus »Drunten im Tak? Und kann der heidnische Metal nicht mal was anderes sagen als »Auf zum Kampfe« und »Blut'ges Abendrot?« Kann man sowas nicht Manowar überlassen?

Ja, das war die Meinung eines Rezensenten, mehr aber auch nicht. Ich denke, daß das Problem da eher das Schubladendenken ist. Es werden mit bestimmten Begriffen leider mittlerweile auch stilistische Assoziationen hervorgerufen. Warum sollte »Blutig' Abendrot« oder »Auf zum Kampfe« dem Pagan Metal oder Heavy Metal vorbehalten bleiben? »Blutig' Abendrot« ist für einen Ausklang eines Albums ein passendes, melancholisches Bild... ein farbenintensiver Sonnenuntergang... Und einen »Kampf« kann man im übertragenen Sinne heute ohne Schild und Speer führen...

Persönlich verbinde ich mit dem Black Metal Kraft, Stärke und Bewußtsein. Das spiegelt sich wider in der Natur mit ihren erhabenen Landschaften und kräftigen Winden. Das sind Bilder, die ich persönlich mit Black Metal verbinde, da schert es mich recht wenig, was andere dazu sagen.

Zum Thema »Drunten im Tak«: Dieser Titel ist einem (existierenden) Tal in Thüringen gewidmet. Musik ist Kunst und somit sollte jeder seine Freiheit erhalten, das zu machen, was er für richtig hält. Darf jeder Schriftsteller nur über Themen und Landschaften aus seinem unmittelbaren Aufenthaltsort schreiben?

Auf der einen Seite klagen viele, daß es im Black Metal nichts Neues gibt. Auf der anderen Seite heißt es dann aber: »Passt ja gar nicht dazu.« Jeder Künstler wird sich bei Verwendung von Motiven und Metaphern schon etwas denken und darüber hinaus ist es seine künstlerische Freiheit.

Um auf Deine Frage konkret zu antworten: Nein, ich überlasse solche Themen nicht Manowar, da dies Assoziationen sind, die auch ich (neben Manowar) mit meiner Musik verbinde.

Versucht Ihr, einen Plattenvertrag zu ergattern oder wollt Ihr vielleicht gar nicht über Euren jetzigen Underground-Status hinaus?

Den überwiegenden Teil der Tonträger haben wir selbst veröffentlicht. Lediglich das zweite Album kam in der MC-Version bei einer Plattenfirma raus (Nigra Mors/Spanien). Wir wollten bisher stets alles selbst in der Hand behalten. Aber wie Du bereits ansprichst, sind dem Grenzen gesetzt. Dies betrifft die begrenzte Größe des Personenkreises, den man erreicht (was mich allerdings nicht besonders stört), sowie zeitliche und finanzielle Aspekte, d.h. das Versenden von Bestellungen und die Vorfinanzierung von Musik und Textilien. Aus diesem Grunde fragte ich bei einigen Firmen an, die alle absagten, da sie meist zeitlich nicht in der Lage waren, es gemeinsam zu realisieren. Schade, aber so haben wir die CD des neuen Albums selbst und die LP in Zusammenarbeit mit Revolvermann Records mit jeweils 500 Exemplaren veröffentlicht.

Im Juni 2013 wart Ihr auf Brasilientour. Wie kam die denn zustande? Südamerika scheint auch ein gutes Pflaster für Extremmetal zu sein. Wie war Euer Eindruck? Habt Ihr interessante Leute getroffen und mit anderen Bands zusammen gespielt?

2009 waren wir bereits mit Unterstützung von Nigra Mors Prod. aus Galizien/Spanien in Spanien und Portugal auf einer kleinen Tournee. Im letzten Jahr entstand über einen Freund die Idee, es mal mit Brasilien zu probieren. Seine damalige brasilianische Freundin hatte bereits drei Tourneen in Brasilien bzw. Bolivien organisiert. Der Umstand der Veröffentlichung bei Nigra Mors und die enge Verbindung von Spanien/Portugal und Südamerika führten dazu, daß unser Name in Brasilien zumindest schon mal irgendwo Erwähnung fand und es dann nicht mehr zu schwer war, Ver-

anstalter zu finden, die ein Konzert organisieren.

Ja, dort gibt es schon einige Bands. Der Metal wird in allen Belangen etwas intensiver als hier bei uns in Europa gelebt. Dort ist es noch mehr eine wirkliche Lebenseinstellung. Bei einigen ist es auch der einzige Lebensinhalt. Auffallend war, daß die Metaller dort mehr Alkohol trinken... Drogen sind dort natürlich näher an der »Quelle« auch oft anzutreffen.

Ja, ein paar interessante Bands bzw. Personen haben wir in Brasilien getroffen. Allerdings ist der brasilianische Metal vermutlich durch die starke Kluft zwischen arm und reich und die religiöse Dominanz des Christentums sehr antagonistisch geprägt, d.h. wir trafen viele satanische und antichristliche Gruppen. Aber die musikalischen Höhepunkte hielten sich leider in Grenzen. Interessant war, daß die Metaller in Belo Horizonte gar nicht gut auf Sepultura zu sprechen waren, da sie ihre Wurzeln bzw. Herkunft vergessen haben, nachdem sie bekannter geworden sind, d.h. sie haben die Aufmerksamkeit, die sie bekamen, nicht auf Sarcófago & Co. übertragen können oder wollten es nicht...

Nachdem sich WitTR in Rauhacht 1 äußerten, wurden sie ziemlich schnell bekannt, unternahmen Europatourneen und wurden im »ehemaligen Nachrichtenmagazin Spiegel« (Titanic) rezensiert. Wenn es Euch auch so ergehen sollte: mit wem würdet Ihr touren, und was macht Ihr dann mit dem vielen Geld? Gründet Ihr ein autarkes Bauernkollektiv im märkischen Heidesand?

Das Rauhacht-Magazin scheint ja einen enormen Einfluß auf die Entwicklung der zu Wort kommenden Gruppen zu haben... hehe. Da können wir uns ja auf etwas gefaßt ma-



chen. Nein, Scherz beiseite. Eigentlich bin ich so ganz zufrieden mit der momentanen Situation. Ich würde ungern meine Musik als Beruf ausüben wollen, da damit auch der Zwang des Musizierens entsteht. Ich würde sicher versuchen, im musikalischen Rahmen etwas auf die Beine zu stellen und dem Klubsterben etwas entgegenzusetzen. Tourneen würde ich dann gerne mit Gruppen spielen, mit denen man vor Jahren zusammengespielt hat, zu dem Zeitpunkt, als der Bekanntheitsgrad noch geringer war.

Trotz der Verbundenheit würde ich sicher nicht ganz weit weg von Berlin ziehen, da ich mich mit Berlin schon verbunden fühle. Aber nach einer passenderen Örtlichkeit nahe Berlins würde ich sicher Ausschau halten.

Habe ich das richtig mitbekommen, daß Ihr die Aktion »Schwarz Metall für schwärzeste Wälder« mit ins Leben gerufen habt? Oder seid Ihr in dieser Konzertreihe nur mal aufgetreten? Was hat euch dazu motiviert? U.a. wird in den Erläuterungen zu dieser Reihe die Leere der modernen Welt dem Leben der Wildmenschen gegenübergestellt, deren Götter noch Geweihe trugen... Ich weiß ja nicht, wie sich die Brandenburger Urmenschen gefühlt haben, aber vielleicht wären die ohne Höhlenbären und dafür mit Fernheizungen ganz froh gewesen.

Mit Drengskapur hat »Schwarz Metall für schwärzeste Wälder« nichts zu tun. Wir sind dort auch nicht aufgetreten, so wie wir bisher auch in Berlin noch nicht gespielt haben und das bis auf weiteres auch erst mal so bleiben wird. Ein Freund und ich sowie zwei weitere Personen, die mittlerweile nicht mehr dabei sind, haben das Projekt bzw. die Veranstaltung 2005 ins Leben gerufen. Die Motivation war es, einerseits einen Black-Metal-Abend zu schaffen, bei dem wirklich auch Black Metal der ursprünglichen Art gespielt wird (damals zunächst von CD, also nicht live). Andererseits wollten wir, daß die Veranstaltung nicht »nur« Musik ist, sondern auch einen Hintergrund hat. Viel dreht sich ja im Black Metal um »dunkle Wälder«, und aus diesem Grund wollten wir einen Teil zum Erhalt von eben jenen beitragen.

Gab es inzwischen handfeste Erfolge für diese Initiative? »Soundso viel Fläche für das Naturschutzgebiet Biesenthaler Becken aufgekauft« oder dergleichen?

Ja, mittlerweile unterstützen wir den NABU seit 2006. 2007 nutzte die Stiftung ca. 198 ha, 2013 hat sie nun bereits 335 ha.

Seid ihr selber im NABU oder in anderen Umweltschutzgruppen aktiv? Hat die Naturfaszination, die aus Euren Texten und der CD-Gestaltung spricht, anderweitig eine praktische Bedeutung für Euch, oder gehört die zu Wintergrimm und Hiverfroid als Kunstfiguren und nicht zu Euch als Alltagsmenschen?

Ein aktives Mitglied bei NABU oder einer anderen Gruppe bin ich persönlich nicht. Außer den Geldern, die wir aus dem überschüssigen Eintrittsgeld an den NABU gegeben haben, haben wir selbst an Aktionen wie Pflanzungen teilgenommen.

Nein, das Bild, das mit Drengskapur entstandene Bild, ist auch auf meine Person übertragbar. Sicher ist man im Alltag gewissen (vor allem zeitlichen) Zwängen unterworfen, aber

die Zeit, die ich neben der Arbeit habe, fülle ich mit Aktivitäten, die inhaltlich zu Drengskapur passen. Somit ist Drengskapur ein authentisches Projekt, das auch in meinen privaten Belangen stattfindet und nicht nur bei Drengskapur. Diese Trennung könnte ich auch nicht vornehmen, da für mich das eine mit dem anderen verbunden ist. In beiden Situationen bin ich derselbe Mensch, und die Eindrücke als »Privatperson« haben genauso Auswirkungen auf das künstlerische Schaffen wie umgekehrt.

Einige Größen des 90er-BM entdecken seit Jahren ihre Jugendlieben des Thrash und Heavy Metal der 80er wieder. Muß man bei Euch auch befürchten, daß Ihr in ein paar Jahren solche Wurzeln offenbart? Oder seid Ihr mit dem 90er-Metal aufgewachsen und habt eh keine Beziehung zu Reign of Endless Steel of Emerald Power?

Mit Thrash oder Heavy Metal habe ich nicht so viel am Hut. Ein wenig davon höre ich zwar, aber eher moderneren Thrash/Heavy. Aber als Musiker reizt mich die Musik nicht so sehr. Ich mag die Schnelligkeit und Rauheit des Black Metals. Mit den anderen Stilen würde ich auf Dauer nicht zufrieden sein. Aus diesem Grunde gibt es diesbezüglich keine Gefahr. Zum traditionellen Metal bin ich erst recht spät gekommen, da ich erst die zweite Welle des Black Metals bewußt miterlebt habe.

Braucht Ihr bestimmte Umstände, Stimmungen usw., um neue Musik zu schreiben? Läuft das bei Euch kontinuierlich oder kommt die Inspiration eher phasenweise? Und gibt es schon Ideen für neue Aufnahmen?

Wie etwas weiter vorne schon erwähnt, habe ich die letzten Texte in der freien Zeit eines Urlaubs geschrieben. Ja, ich benötige Ruhe und Zeit, um Texte und auch Musik zu verfassen. Da die Musik ja mitunter recht komplex geworden ist, komponiert man da nicht mal so zwischen Tür und Angel. Die Kompositionen erfolgen meist kontinuierlich, die Texte entstehen meist etwas unregelmäßiger.

Im September ist eine gemeinsame CD mit Nemesis Sopor erschienen, ebenfalls wieder als eigene Veröffentlichung. Für das nächste Jahr ist dann endlich die Veröffentlichung einer Split-LP geplant, die bereits 2010 aufgenommen wurde. Darüber hinaus ist eine Split-EP mit einem neuen Titel geplant.

Hin und wieder überrascht einen ja der Underground mit richtig guten Bands und Veröffentlichungen. Gibt es Bands aus Eurem Umfeld oder allgemein welche, die Ihr gerne weiterempfehlen möchtet? Seid Ihr selbst noch an anderen Projekten beteiligt?

Wir beide sind noch bei Rimruna aktiv und Hiverfroid spielt bei Adalwolf. Empfehlen kann ich Dir erwähnte Nemesis Sopor aus Dresden sowie Evil Warriors und CNTMPT aus Leipzig.

Dann habt vielen Dank fürs Interview! Laßt Euch nicht von der Großstadt korrumpieren!

Wir danken Dir für Deine Fragen und Deine Unterstützung.
✱